

Petra Himstedt-Vaid  
Synkretistische Glaubensvorstellungen in den Volksliedern der Südslawen

Forschungen zu Südosteuropa  
Sprache – Kultur – Literatur

Herausgegeben von  
Gabriella Schubert

Band 16

2018

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

Petra Himstedt-Vaid

# Synkretistische Glaubensvorstellungen in den Volksliedern der Südslawen

2018

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

Zugl. Diss. Friedrich-Schiller-Universität Jena 2016.

Umschlagabbildung: Kopf einer montenegrinischen Gusle, Aufnahme in Grude (West-Herzegowina), Foto: Thede Kahl, Andreea Pascaru.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Bibliographic information published by the Deutsche Nationalbibliothek  
The Deutsche Nationalbibliothek lists this publication in the Deutsche Nationalbibliografie; detailed bibliographic data are available on the internet at <http://dnb.dnb.de>.

Informationen zum Verlagsprogramm finden Sie unter  
<http://www.harrassowitz-verlag.de>

© Otto Harrassowitz GmbH & Co. KG, Wiesbaden 2018  
Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.  
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen jeder Art, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und für die Einspeicherung in elektronische Systeme.  
Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.  
Druck und Verarbeitung: Hubert & Co., Göttingen  
Printed in Germany

ISSN 1861-6194

ISBN 978-3-447-10924-6

# Inhalt

Vorwort .....	9
<b>I. Einleitung</b>	
1.1 Ausgangssituation .....	11
1.2 Auswahl der Lieder und Liedersammlungen.....	16
1.3 Zum Stand der Forschung und Zielsetzung der Arbeit.....	19
1.4 Struktur der Arbeit .....	26
<b>II. Glaubensformen der Südslawen und ihre Struktur</b>	
2. Christianisierung der Südslawen und ihrer Nachbarn .....	31
2.1 Voraussetzungen für die Christianisierung – die Rolle von Byzanz .....	31
2.2 Christianisierung und Staatengründung .....	34
2.3 Die orthodoxe und die römisch-katholische Kirche.....	37
2.3.1 Verehrung von Heiligen, Reliquien und Ikonen .....	39
2.4 Synkretismus und die Haltung der christlichen Kirche.....	43
2.5 Die Apokryphen und ihre Bedeutung für die Volksdichtung.....	46
3. Bogumilismus.....	49
3.1 Geschichtliche Entwicklung und religiöse Einflüsse auf den Bogumilismus .....	49
3.2 Einfluss der dualistischen Glaubensvorstellungen auf die Volksdichtung.....	53
3.3 Dualistische Vorstellungen in den Apokryphen.....	54
4. Auswirkungen der Osmanenherrschaft auf die Kultur der Balkanbevölkerung .....	55
4.1 Die christliche Kirche und der Islam .....	56
4.2 Synkretismus von der Osmanenherrschaft bis in die Gegenwart.....	58
5. Volksglaube – Figuren des Volksglaubens und ihre Darstellung in der Volksdichtung.....	64
5.1 Die Religion der alten Slawen.....	64
5.2 Gott und Gottesvorstellungen der Südslawen .....	66
5.2.1 Gott und der Teufel.....	70
5.3 Vila.....	74
5.4 Krankheitsdämonen.....	81
5.5 Schicksalsfrauen.....	84
5.6 Drachen.....	96
5.7 Weitere mythische Wesen und Glaubensvorstellungen im Überblick .....	107
<b>III. Zur südslawischen Volksdichtung</b>	
6. Volksdichtung versus Kunstdichtung .....	111
7. Träger der Liedtradition.....	115

8. Volksdichtung als Spiegel realer Lebensumstände? .....	117
9. Schichtenmodell in der Volksdichtung .....	122
<b>IV. Darstellung der synkretistischen und volksreligiösen Elemente im südslawischen Volkslied</b>	
10. Gott und die heilige Familie.....	129
11. Heilsvorstellungen: Gott als Retter des einzelnen Menschen und der christlichen Gemeinschaft.....	144
11.1 Gott als Retter des Menschen .....	144
11.1.1 Gott als Anführer der Herde.....	144
11.1.2 Gott als wunderbarer Baum.....	147
11.1.3 Gott als „Höchste Instanz“ .....	152
11.1.4 Gott straft Prahlucht und Hochmut .....	163
11.1.5 Seelenbrücke .....	168
11.1.6 Seelenwaage.....	173
11.1.7 Gott schickt seine Engel als Boten und Vollstrecker .....	177
11.1.8 Gott rettet Gläubige.....	182
11.2 Gott als Retter der christlichen Gemeinschaft.....	186
11.2.1 Hl. Nikolaus rettet Schiffbrüchige.....	186
11.2.2 Hl. Georg besiegt den Drachen .....	192
11.2.3 Hl. Georg und Georgstag .....	200
11.2.4 Gott rettet den Taufpaten (Kum) und weitere Lieder über die Taufe.....	206
11.2.5 Gott gebietet Hochachtung des Feiertages .....	217
11.2.6 Exkurs: Funktion des Fluches .....	230
11.2.7 Gott hilft den Armen und Fruchtbarkeit der Natur.....	235
11.2.8 Gott fordert Opfer .....	240
11.2.9 Gott bestraft religiösen Hochmut .....	247
12. Fremdbilder.....	256
12.1 Gott hilft den Christen im Kampf gegen die Türken.....	259
12.2 Gottesmutter wendet sich gegen die Juden .....	283
13. Tradierte Konzepte der patriarchalen Gesellschaft – Familie und Verwandtschaft	286
13.1 Liebesleben und Hochzeit .....	290
13.1.1 Gott hilft den Liebenden und bei der Hochzeit .....	290
13.1.2 Gott bestraft diejenigen, die eine Hochzeit verhindern wollen .....	302
13.1.3 Gott vollbringt Heilungswunder, um eine Hochzeit stattfinden zu lassen....	305
13.1.4 Exkurs: Erlösung und Erweckung.....	309
13.1.5 Gott erweckt toten Bräutigam/tote Braut .....	311
13.1.6 Gott verbindet die Liebenden über den Tod hinaus.....	319
13.1.7 Gott hilft Ehemann zur Rückkehr zur Hochzeit seiner eigenen Frau.....	324
13.1.8 Gott erweckt Tote nach Heirat in der Fremde .....	327
13.2 Kinderwunsch und Geburt .....	336
13.2.1 Gott erfüllt Kinderwunsch.....	336
13.2.2 Gott bestraft Mutter, die ihr neugeborenes Mädchen verflucht.....	345

13.3 Bruder und Schwester.....	348
13.3.1 Gott erschafft einen Bruder .....	349
13.3.2 Gott verwandelt klagende Schwester in Vogel – Exkurs zur Metamorphose. ....	351
13.3.3 Gott bestraft intrigante Schwägerin.....	358
13.3.4 Gott bestraft Inzest .....	364
13.4 Eltern und Kinder .....	369
13.4.1 Gott versteinert undankbare Söhne.....	369
13.4.2 Fluch der Mutter ist stärker als christliche Sühne.....	373
13.4.3 Totenklage der Mutter: Gott erweckt toten Sohn .....	376
13.4.4 Ungerechte Erbschaftsteilung: Gott verwandelt Sohn in Tier .....	382
14. Verstöße gegen patriarchale Konzepte: Sünde und Buße .....	386
14.1 Sünde, Siechtum und Sühne .....	395
14.1.1 Gott bestraft Entweihung von Kirche, Reliquien und religiösen Gegenständen .....	395
14.1.2 Gott bestraft Versündigung an Menschen .....	402
14.2 Weitere Aspekte der Buße.....	406
15. Volksreligiöse Vorstellungen von Hölle und Höllenstrafen .....	412
16. Mythische Lieder?.....	424
16.1 Hochzeit von Sonne und Mond .....	424
16.2 Gott und die Sonne.....	431
16.3 Hochzeit von und mit Heiligen.....	433
17. Schlussbetrachtung.....	436
V. Anhang – Auswahl an vollständigen Volksliedern .....	449
VI. Abkürzungen .....	455
VII. Literatur .....	457
Primärliteratur – Liedersammlungen .....	457
Nachschlagewerke .....	461
Sekundärliteratur .....	462
VIII. Liederverzeichnis .....	481
IX. Sachregister .....	493

## Vorwort

Es begann mit einem Seminar zum südslawischen Heldenlied im Osteuropa-Institut der Freien Universität Berlin. Vers für Vers übersetzte und analysierte ein kleiner Kreis von Studenten der Balkanologie mit Prof. Dr. Gabriella Schubert serbische Heldenlieder. Das war mühsam, aber das Interesse für die südslawische Volksdichtung war geweckt. Der Seminararbeit mit der Analyse eines Heldenliedes folgte die Magisterarbeit zur Figur Gottes im südslawischen Volkslied. Damit war der Grundstein für die im Jahr 2015 an der Friedrich-Schiller-Universität Jena angenommene Dissertation zu den synkretistischen Glaubensvorstellungen in den Volksliedern der Südslawen gelegt, die nun gedruckt in leicht gekürzter Form vorliegt.

Meiner Doktormutter Prof. Dr. Gabriella Schubert danke ich für die Unterstützung von Beginn meines Balkanologiestudiums an bis zur Fertigstellung des vorliegenden Buches. Mein Dank gebührt ebenso Prof. Dr. Wolfgang Dahmen für die Bereitschaft, das Zweitgutachten zu übernehmen. Dem Land Thüringen danke ich für die finanzielle Unterstützung durch das Graduiertenstipendium.

Ohne meine Eltern Johanne und Peter Himstedt wäre das Interesse und die Liebe zum Balkan nie geweckt worden. Die erste Flugreise als Kind ging an ein damals exotisches Reiseziel, die Schwarzmeerküste von Rumänien. Während andere Familien Badeurlaub in Spanien und Italien machten, fuhren wir tagelang mit dem Auto von der Nordsee an die kroatische Adria, dann nach Bosnien und später immer wieder nach Griechenland. Die letzte gemeinsame Reise ging dann über Ungarn wieder nach Rumänien, dieses Mal ins Banat, wenige Monate vor dem Sturz von Ceaușescu. Diese Reisen prägen und bleiben im Gedächtnis. Meiner Mutter danke ich für das Korrekturlesen des Manuskripts. So kam sie in den Genuss, einen Text, der ihr fachlich fremd war und den sie sonst nie gelesen hätte, Satz für Satz nach Tippfehlern zu durchforsten – und eine Ahnung von dem Forschungsgegenstand zu bekommen.

Was wäre eine auf veröffentlichte Quellen gestützte Arbeit ohne Bücher? Ein Großteil der Liedersammlungen und Sekundärliteratur stammt aus der Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz. Durch den Bestand der Osteuropa-Abteilung mit dem Schwerpunkt auf der geisteswissenschaftlichen Literatur konnten zahlreiche Liedersammlungen aus dem 19. und 20. Jahrhundert zur Verfügung gestellt werden. Viele im Katalog als Kriegsverlust gekennzeichnete Bücher wurden von den Mitarbeitern durch akribische Recherche wieder aufgefunden. Und die Mitarbeiter der Fernleihe unterstützten meine Büchersuche, indem sie zeitnah Liedersammlungen aus noch so kleinen Bibliotheken in ganz Europa besorgten. Den Mitarbeitern der Bibliothek der Akademie der Wissenschaften in Belgrad danke ich für das unermüdliche Bereitstellen und Kopieren der Handschriften aus der Ethnographischen Sammlung.

Dr. Vesna Cidilko und Irina Huschert danke ich für die Hilfe bei der oft kniffligen Übersetzung der südslawischen Liedertexte – viele Wörter waren nicht mehr gebräuchlich und auch in Wörterbüchern nicht aufzufinden – und Dr. Susanne Keller für die nostalgischen Erinnerungen an die Balkanologie in Berlin.

Prof. Dr. Gabriella Schubert hat mir nach ihrer Emeritierung an der Friedrich-Schiller-Universität Jena die Seminare zu folkloristischen Themen anvertraut. Dafür danke ich, denn so konnte ich das erarbeitete Wissen an die Studierenden weitergeben. Prof. Dr. Thede Kahl danke ich, dass ich die Seminare viele Semester lang fortsetzen konnte.

Für die sehr gute Zusammenarbeit bei der Herstellung der Druckvorlage danke ich Michael Fröhlich vom Harrassowitz Verlag. Der Verlagsleiterin Dr. Barbara Krauß danke ich für die Bereitschaft, das Buch in das Programm des Harrassowitz Verlags aufzunehmen.

Meinem Mann Manmohan Singh Vaid danke ich dafür, dass er mir jahrelang den Rücken freigehalten hat, damit ich mich der Arbeit widmen konnte. Und für meinen Sohn Max freue ich mich, dass die abstrakte „Doktorarbeit“, die immer wieder in Gesprächen kursierte, nun endlich handfest und sichtbar vorliegt.

Berlin, im Januar 2018

Petra Himstedt-Vaid

# I. Einleitung

## 1.1 Ausgangssituation

Gott, die heilige Familie und die christlichen Heiligen manifestieren sich in den südslawischen Volksliedern in verschiedener Weise: in christlichen und alttestamentarischen Zügen verwoben mit vorchristlichen Glaubensrelikten der alten Slawen. Dieser Synkretismus<sup>1</sup> – die Vermischung von Glaubenslehren, Glaubensvorstellungen und Praktiken – zeigt sich in den südslawischen Volksliedern in dem Miteinander oder der Überlagerung von christlicher heiliger Familie und den Heiligen und Vorstellungen aus dem Volksglauben.

Wie sich der Synkretismus in den Religionen und dem Volksglauben auf dem Balkan widerspiegelt, zeigt das folgende Zitat aus dem *Lexikon zur Geschichte Südosteuropas*:

„In SO-Europa läßt sich ein Unterschied zwischen autochthonen Traditionen machen, die von der Hochreligion überlagert wurden, und solchen, die in Folge des Kontaktes zwischen zwei universalen Religionen, Islam und Christentum, stattgefunden haben. Der Glaube an übernatürliche Wesen (u.a. Feen, Schutz- und Totengeister), die Verehrung von Felsen und Wasserquellen, bestimmte Ackerbräuche, Kalender- und Regenriten sowie Methoden der Krankheitsbekämpfung, der Weissagung und der Magie weisen auf den Fortbestand von Resten religiöser Bräuche vorchristlicher bzw. -islamischer Zeit hin. So finden sich in der christlichen Dämonologie übernatürliche Wesen aus hellenistischer bzw. paganer Zeit. Obwohl von allen drei großen monotheistischen Religionen abgelehnt, haben sich Elemente des Ahnenkults sowohl unter orthodoxer wie katholischer und muslimischer Gruppierungen erhalten (am stärksten im alb.-mont. Bereich der Stammesgesellschaft)“ (*Lexikon zur Geschichte Südosteuropas* „Synkretismus“: 672).

Und auch Slobodan Zečević betont die synkretistischen Elemente in der südslawischen Volksreligion:

« La population parmi laquelle les Serbes venaient se mêler n'était pas homogène du point de vue ethnique. Dans les régions orientales c'étaient des tribus thraces et dans les régions occidentales des tribus illyriennes, à cette époque là déjà assez romanisées ou hellénisées. Si l'on ajoute les influences chrétiennes et orientales, il serait clair pourquoi la religion populaire serbe est dans une certaine mesure syncrétique » (ZEČEVIĆ 1981: 210).

Ebenso stellt Edmund Schneeweis den Volksglauben der Südslawen, hier im Besonderen der Serben und Kroaten, als „ein eigenartiges Gemisch verschiedener Elemente dar“ (SCHNEEWEIS 1961: 3).

1 Zum Synkretismusbegriff: „Religionswissenschaftliche Bezeichnung für die Vermischung von Religionen. Weist auf einen Prozeß hin, der entweder durch die Begegnung verschiedener Religionen oder auch durch eine Konkurrenzsituation unterschiedlicher Traditionen innerhalb derselben Religion entsteht“ (*Lexikon zur Geschichte Südosteuropas* „Synkretismus“: 672). Siehe auch „Synkretismus“ in RGGa VI: 563.

Milenko Filipović geht noch einen Schritt weiter und betrachtet nicht nur die gemeinsamen synkretistischen Elemente der Südslawen, sondern er bezieht alle Balkanvölker mit ihren unterschiedlichen Konfessionen – die orthodoxen Christen, die römisch-katholischen Christen und die Muslime – in seine Überlegungen zu den Synkretismen mit ein. FILIPOVIĆ (1960: 244) erkennt die Volksreligionen und Konfessionen der einzelnen Balkanvölker als ein besonderes Ganzes, in dem sich folgende gemeinsame Züge herauskristallisieren:

1. „Alle Volksreligionen oder Konfessionen der Balkanvölker besitzen außerordentlich viele archaische, vorchristliche bzw. vorislamische Elemente und Komplexe, die sich rein oder umgestaltet erhielten, während gewisse christliche und islamische Formen nur Substitutionen darstellen;
2. Der Synkretismus ist ein bemerkenswertes Kennzeichen aller dieser Religionen: jede von ihnen besteht aus Magie und animistischen Vorstellungen, monotheistischen Dogmen und polytheistischen Zügen, dem Monismus und dem Dualismus. Man findet Synkretismus regelmäßig auch in den einzelnen religiösen Erscheinungen und Gegenständen;
3. Alle Religionen der Balkanvölker weisen dieselben Bestandteile oder Schichten auf, da alle auf derselben Grundlage und alle oder einige unter denselben Einflüssen ausgebildet wurden; doch kommen diese Bestandteile oder Schichten nicht überall in demselben Verhältnis oder in der gleichen Stärke vor;
4. Gegenseitiges Durchdringen und häufige Übergänge sind zu beobachten, so daß scharfe Grenzen weder in der geographischen Verteilung noch im Inhalt zu ziehen sind“ (FILIPOVIĆ 1960: 244).

Die balkanische Grundsituation – das fremden politischen und kulturellen Überflutungen Ausgesetztsein – wirkte sich nicht nur auf Sprache, Kultur oder Religion aus, sondern die daraus resultierenden Überschichtungs-, Absorptions- und Mischprozesse bewirkten eine besondere Form der balkanisch-eurasischen westöstlichen Fluktuation, die auch in Motiv- und Stoffwanderungen und ihrer stofflichen und formalen gleichartigen Gestaltung ausgeprägt erscheint (MATL 1964: 176–177). Zu diesen Motiven gehören beispielsweise das Lenorenmotiv (auf dem Balkan: Ballade vom toten Bruder), die Bauopfersage, das Inzest-Thema in „Mädchen ohne Hände“, gemeinsame balkanische Erscheinungen der Blutrache, des Brautraubes, der künstlichen Verwandtschaft und das Motiv der Gastfreundschaft.

Da für die Darstellung der volksreligiösen und synkretistischen Elemente die südslawische Volksdichtung herangezogen wird, stellt sich die Frage, ob Volksdichtung im Allgemeinen überhaupt Rückschlüsse auf reale Lebensumstände und vor allem auf vorchristliche Glaubensvorstellungen, den Volksglauben und die Auswirkungen der Christianisierung zulässt? Ausführlich wird diese elementare Frage im Kapitel 8 „Volksdichtung als Spiegel realer Lebensumstände?“ erläutert, doch um auf die Problematik aufmerksam zu machen, seien vorab verschiedene Positionen angeführt: Schneeweis sieht Sagen und Erzählungen als wichtige Quelle des Volksglaubens an, „denn viele volkstümliche Glaubensvorstellungen sind in sie eingekleidet: Sagen von Vilen, Schicksalsfrauen, Waldgeistern, Vampiren, von Menschen, Tieren und Pflanzen, begabt mit besonderen Kräften“ (SCHNEEWEIS 1961: 3). Und auch Josef Matl weist in seinem Aufsatz „Sprache und Dichtung als Schicksalspiegel der südosteuropäischen Völker (in balkanologischer Sicht)“ auf die Volksdichtung als Quelle des Volksglaubens hin: „Die Dichtung der südeuropäischen Völker zeichnet sich

aus durch die Fülle, den Reichtum und die Kontinuität bis in die neueste Zeit als Ausdruck der langen Erhaltung der archaischen Kulturformen“. Und er setzt fort: „Wer das Volksleben der balkanischen Völker in seinen Emotionen und in seiner künstlerischen Gestaltungskraft erkennen und erfühlen will, muß zu ihren Volksliedern greifen; denn hier findet er die unmittelbarste und echtste Dokumentation“ (MATL 1964: 182–183). Wobei er in diesem Zusammenhang unter Volksleben insbesondere die patriarchale Sippenkultur verstand. An anderer Stelle weist Matl darauf hin, dass durch die Zensur der Erzählgemeinschaft Volksdichtung ein Spiegel der Wert- und Interessenwelt der jeweiligen Gesellschaft sei:

„Gegen den eventuellen grundsätzlichen Einwand, daß man Volkserzählungen, die doch reiner Ausdruck der Volksphantasie sind, nicht als sozial- bzw. kulturmorphologisches Dokumentationsmaterial heranziehen könne, möchte ich darauf hinweisen, daß der russische Folklorist P. G. Bogatyrev schon vor Jahrzehnten festgestellt hat, daß jedes Folkloregebilde, also nicht nur ein lyrisches Lied oder ein episches Gedicht oder ein Sprichwort, sondern ebenso eine Volkserzählung, wenn es in der Tradition Bestand haben soll, durch eine Kollektivzensur der betreffenden Lebensgemeinschaft hindurch geht, also tatsächlich Ausdruck der Wert- und Interessenwelt der betreffenden Gemeinschaft ist. Wir können das auch bei uns in dem Aufleben und Verschwinden z.B. der Studenten- und Soldatenlieder beobachten“ (MATL 1956: 299).

Auch Marko Kitevski bewertet mythologische Volkslieder als Quelle für volksreligiöse und mythologische Vorstellungen:

„Mythological folk songs have always reflected people’s belief, their attitude towards the surrounding world, their interpretations of various natural events and various daily questions. The Primitive ancient people were unable to find a real, scientific explanation to those problems. Therefore, in their fantasy they created various supernatural forces which controlled the world, such as gods, good and bad spirits, numerous fantastic creatures, fairies and dragons. The mythological songs are pieces of poetry which reflect the ancient mythology and the belief in supernatural forces and creatures. They are also a mirror in which one sees today one’s forefathers, their beliefs and imagination, the whole of their mythology“ (KITEVSKI 1992b: 180).

Gunnar Hering hingegen spricht sich gegen die Volksdichtung als Quelle für allgemein verbreitete Vorstellungen – in diesem Fall in Bezug auf die Vorstellung von der Osmanenzeit – aus, da beispielsweise der Sänger nur jeweils seine eigene Variante kannte, die Gesamtheit der Varianten kannte er hingegen nicht:

„Es wäre bei der Behandlung unseres Themas verfehlt, aus den Varianten der volkstümlichen Überlieferung so etwas wie eine unter den Balkanvölkern verbreitete allgemeine Vorstellung von der Osmanenzeit herauszufiltern. Das Ergebnis eines solchen Verfahrens besagte nämlich nichts über das Selbstverständnis der Gruppen, Schichten, Stämme oder Bewohner bestimmter Regionen, die uns jeweils *einzelne* Varianten überliefert haben: Das gesamte Corpus – z.B. der bekannten Volkslieder –

kennen *wir*; die Sänger, Sprecher oder Zuhörer vergangener Zeiten kannten hingegen nur ihre Varianten“ (HERING 1989: 370).

Ich persönlich gehe davon aus, dass Volkslieder sehr wohl die verschiedenen Glaubensvorstellungen der Südslawen abbilden und dokumentieren. Jedes aufgezeichnete Lied ist natürlich eine Momentaufnahme, in der sich die Persönlichkeit des Sängers, die Umstände der Aufzeichnung, aber auch die eventuelle Bearbeitung des Sammlers widerspiegeln. Da aber das Volkslied durch eine Kollektivzensur der betreffenden Lebensgemeinschaft hindurch geht, kann es ein Abbild der Werte- und Interessenwelt der betreffenden Gemeinschaft und somit auch der Glaubensvorstellungen sein.<sup>2</sup>

Das Weltbild, das sich in den Volksliedern und -erzählungen manifestiert – wenn man nun davon ausgeht, dass sich die Glaubensvorstellungen der Südslawen in der Volksdichtung widerspiegeln –, ist ein mythisch-magisches, „in dem Gott, Mensch, Tier, Pflanze als Lebenseinheit den gleichen Gesetzen und Metamorphosen unterworfen sind, in dem die Welt der Feen, Hexen, Drachen noch als Lebenswirklichkeit empfunden wird und die Welt der sogenannten realen Wirklichkeit mit der phantastischen durchwirkt ist“ (MATL 1973: 299). Zur realen Wirklichkeit gehört die patriarchalisch-archaische Lebensform mit den „Idealen des Fleißes, der Sparsamkeit, der Friedfertigkeit, der sozialen Hilfsbereitschaft; mit dem Einbeschlossensein des Einzelnen in die Gemeinschaft der Familie und des Dorfes, mit der patriarchalen Unterordnung der Jüngeren, der Kinder unter die absolute Gewalt des Familienoberhauptes; mit der gesicherten Einordnung in die das Handeln und Tun beherrschende Sitte und das Brauchtum“ (ebd.: 300). Hierzu zählen die Zadruga, die Slava-Feier, die Wahlbruderschaft, die Hochachtung der Gastfreundschaft, der Ehre und des Mutes etc.

Wie bereits eingangs betont, findet sich in der südslawischen Volksdichtung eine Überlagerung und Vermischung von unterschiedlichen mythologischen Vorstellungen: „altererbte Mythen neben Kulturgut aus fremden Hochkulturen, Rudimente eines heliozentrischen Weltbildes und einer matriarchalischen Auffassung, und nicht zuletzt christliche und häretische Glaubensvorstellungen. Diese führten häufig zu Überschneidungen der verschiedenen mythischen Schichten“ (THOMAS 1970: 93). Synkretistische Glaubensvorstellungen lassen sich im Volkslied beispielsweise erkennen, wenn die Vila anstelle einer

2 Die Kollektivzensur wird natürlich außer Kraft gesetzt, wenn ganze Liedersammlungen gefälscht und die künstlich geschaffenen Lieder als authentische Volkslieder ausgegeben werden. Was die südslawischen Volkslieder betrifft, so gab es in Frankreich einen Fälschungsfall, nämlich als Prosper Mérimée anonym die angeblich illyrische Volksliedersammlung des Guslaspilers Hyacinthe Maglanovich „La Guzla, ou Choix de poésies illyriques, recueillis dans la Dalmatie, la Bosnie, la Croatie et l’Herzégovine“ im Jahre 1827 in französischer Prosa herausgab. Wilhelm Gerhard glaubte an ihre Authentizität und übersetzte sie in Versform ins Deutsche, Goethe jedoch kam Mérimée auf die Schliche und wies in einer Rezension auf den wahren Verfasser hin. Auch Bulgarien könnte einen Fälschungsfall haben, denn es wird seit Jahrzehnten diskutiert, ob die bulgarischen Lieder der von Stefan Verkovič in den Jahren 1874 in Belgrad und 1881 in Sankt Petersburg herausgegebenen Volksliedersammlung *Veda Slovena* wirklich authentisch seien oder ob es sich bei den Liedertexten um Fälschungen handele. Die ost-makedonische Liedersammlung wurde von Verkovič „als große Rhodopenentdeckung, als Zeugnis muslimischer Pomaken, als Entdeckung eines altentümlichen Epos in bulgarischer Sprache, als antikes thrakisch-bulgarisches Epos, als Lieder über Orpheus, Alexander den Großen und die aus den indischen Veden bekannten Götter angekündigt“ (HIMSTEDT-VAID 2013: 329).

christlichen Figur, eines Heiligen, für die Einhaltung der Feiertags- und der Sonntagsruhe eintritt oder eine Verwandtschaft von Vila mit christlichen Figuren hergestellt wird: In Montenegro wird erzählt, dass die Vila die Schwester von Jesus Christus sei (ĐORĐEVIĆ 1953: 71). Ebenso waltet das Schicksal, personifiziert durch die drei Schicksalsfrauen, als überlegene Macht über den Menschen. Gott selbst ist nicht in der Lage, den Schicksalsbeschluss der Schicksalsfrauen aufzuheben. Und LETTENBAUER (1981: 258) sieht die Verschmelzung von vorchristlichen und christlichen Elementen beispielsweise in bestimmten Arten des Baumkults, bei denen in einer Verbindung mit kirchlichem Ritual die Anwesenheit eines Geistlichen beobachtet werden konnte.

Eine Verschmelzung beider Glaubenselemente lässt sich auch bei Zaubersprüchen und Beschwörungen erkennen. Popinceanu beschreibt für den rumänischen Raum die Selbsteinschätzung der heilkundigen alten Frauen folgendermaßen: „Sie selbst wollen aber als weiße Magier gelten: *descântecul dela mine, leacul dele Dumnezeu* ,der Zauberspruch von mir, die Heilung von Gott‘ sagen sie am Ende der Zeremonie“ (POPINCEANU 1964: 54). Und auch eine slowenische Heilerin vertraut bei der Heilung von Krankheiten auf die Kraft von magischen Zaubersprüchen, Heilkräutern und christlichen Attributen und Figuren. In einem Fall, in dem sie den Nebel verscheuchen will, der die Kranke umnebelt hat, läutet sie eine Glocke, verspritzt heiliges Wasser, zündet ein Feuer an und verbrennt in ihm einen Löffel heiliges Wasser und Blumen. Dann spricht sie:

“There is a fog, there is a mist,  
and the Holy Trinity among them.  
Whoever is stronger  
can go ahead and test us.”

Dann macht sie ein Kreuzzeichen und bittet Gott Vater, Sohn und heiligen Geist um Hilfe: “Father God, help me, Son God, help me, God and the Holy Spirit, help me” (KROPEJ 2006: 198). Krojej folgert aus ihren Forschungen hinsichtlich der Heilung durch Zaubersprüche, dass der Glaube an übernatürliche Kräfte und die Wirkung von magischen Ritualen – gemeinsam mit dem christlichen Glauben – in dörflichen Gegenden in Slowenien auch im 21. Jahrhundert noch aktiv ist.

Als ein Beispiel für die christliche Überlagerung eines mythologischen/vorchristlichen Stoffes dient die auf dem gesamten Balkan bekannte Bauopfersage<sup>3</sup>, die Sage von der eingemauerten Frau, die in das Fundament eines Bauwerks als Opfer für jenseitige Mächte eingemauert wird: In einer christlich überlagerten Bauopfersage wird drei christlichen Brüdern von einem Heiligen gesagt, dass sie eine Ehefrau opfern und einmauern müssen, damit die frischgemauerte Festung nicht immer wieder einstürzt. In anderen Sagen erscheint die – wohl ursprüngliche – Vila oder „ein alter Mann“ anstelle eines Heiligen („Rozafati“ in BREWSTER 1996: 47).

Doch auch ohne offensichtliche christliche Überlagerung lässt die Bauopfersage Spielraum für Interpretationen: Goethe offenbaren sich in den ältesten serbischen Volksliedern düstere, rohe und barbarische Züge. In seinem Artikel „Serbische Lieder“ charakterisiert er auch die Lieder vom Bauopfer als „abergläubisch-barbarisch“:

3 Zur Bauopfersage siehe Gabriella SCHUBERT: „Mythos und Realität in südosteuropäischen Balladen vom Bauopfer“, *Zeitschrift für Balkanologie* 38 (2002) 1/2. 79–90 und SCHUBERT 2014: 554–556.

„Die ältesten zeichnen sich bei schon bedeutender Cultur durch abergläubisch-barbarische Gesinnungen aus; es finden sich Menschenopfer und zwar von der widerwärtigsten Art. Eine junge Frau wird eingemauert, damit die Feste Scutari erbaut werden könne, welches um so roher erscheint, als wir vom Orient nur geweihte Bilder gleich Talismanen an geheimgehaltenen Orten in den Grund der Burgen eingelegt finden, um die Unüberwindlichkeit solcher Schutz- und Trutzburgen zu sichern“ (GOETHE 1833: 311).

Krstivoj Kotur wehrt sich gegen eine rein heidnische Interpretation der Bauopfersage, wie sie noch Goethe verstanden hatte. Er vergleicht das Bauopfer als Strafe für die Sünden der Brüder Mrnjavčević mit dem Opfer des Sohn Gottes, der für die Vergebung der Sünden der Menschen gestorben ist:

„The heathenish motif of human sacrifice on account of affection for a higher, good power and aversion to evil forces receives a pure Christian tone. Thus, that which is presented here is not a sacrifice ‘for the heathen gods’, but one for the satisfaction of the higher, divine justice, in whose powerful accents is reflected a higher religion, a pure ethic: sin and the priceless sacrifice for the redemption of that sin“ (KOTUR 1996: 144).

Die christliche Interpretation von Kotur ist natürlich legitim, verkennt aber meiner Meinung nach die Existenz eines mythisch-magischen Weltbildes und den Glauben an jenseitige Mächte, die sich in den Volksliedern der Südslawen und seiner Nachbarn widerspiegeln.

## 1.2 Auswahl der Lieder und Liedersammlungen

Die Auswahl der in der Liedanalyse betrachteten Lieder und somit der Liedersammlungen richtet sich nach dem Motivindex der balkanslawischen Volkslieder von Branislav KRSTIĆ (*Indeks motiva narodnih pesama balkanskih slovena*. Belgrad 1984). Krstić hat in bewundernswert akribischer Weise über 300 teils mehrbändige, gedruckt und handschriftlich vorliegende Liedersammlungen durchgesehen und die Lieder nach Motiven geordnet in einem Motivindex zusammengestellt. Selbst Lieder, die nur vereinzelt in Zeitschriften und Sammelbänden wie beispielsweise der *Bosanska Vila* oder dem *Srpski etnografski zbornik* veröffentlicht wurden, hat Krstić in seinem Motivindex berücksichtigt.

Die Herausgeber des posthum erschienenen Motivindex merken an, dass Krstić Liedersammlungen vom 19. Jahrhundert bis zum Jahr 1960 einbezieht, somit der Index für die Jahre ab 1960 unvollständig bleibt. Solange aber kein aktualisierter Index erscheint, bleibt der Motivindex von Krstić ein unentbehrliches Hilfsmittel für die Erforschung verschiedener Motive im balkanslawischen Volkslied.

Für die Zusammenstellung der zu untersuchenden Volkslieder wurden der Motivkomplex „(christliche) Religion“ mit den Untergruppen „Gott“, „Christus“, „Gottesmutter“, „Engel“, „Heilige“, „Teufel“, „Seele“, „Paradies“, „Hölle“, „Sünde und Sünder“, „Religiöse Handlungen und Bräuche“ und „Konvertierung“ gewählt. Einzelne Lieder aus anderen nicht-religiösen Untergruppen wie „Der schlechte Sohn“ wurden zusätzlich zur Abrundung der Darstellung der Motive herangezogen. Entsprechend der Thematik meiner Analyse